

Mehr als abgefilmte Vorlesungen

Text: Gudrun Bachmann, gudrun.bachmann@unibas.ch

«Gratis-Vorlesungen für alle¹» – mit solchen oder ähnlichen Titeln werden Massive Open Online Courses (kurz MOOCs) derzeit in den Medien äusserst kontrovers diskutiert. Doch dahinter steckt mehr als eine blosse digitale Kopie der traditionellen Vorlesung. Auch die Universität Basel steigt in die Entwicklung eigener MOOCs ein.

Als 2011 amerikanische Eliteuniversitäten ihre Kurse gratis ins Internet stellten und Teilnehmerzahlen bis 160'000 pro Kurs erzielten, ging ein Aufschrei durch die Hochschullandschaft, die sogenannten MOOCs wurden über Nacht bekannt. Ein MOOC ist eine spezifische Form eines Online-Kurses,

- bei dem es keine Teilnahmebeschränkung gibt und Kursgrössen von mehreren Tausend Personen nichts Ungewöhnliches sind (Massive),
- bei dem jede und jeder unabhängig von Alter und Bildungsherkunft mitmachen kann, ohne formale Zugangsbeschränkungen (Open),
- der voll und ganz im Internet angeboten wird (Online) und
- in einem definierten Zeitfenster stattfindet, curricular aufgebaut ist und betreut wird (Course).

Innerhalb dieser Eckpunkte ist der Gestaltungsspielraum gross und bewegt sich zwischen den Zielen Wissen zu vermitteln (sogenannte xMOOCs) und Wissen gemeinsam zu erarbeiten (sogenannte cMOOCs). Auch wenn diese beiden MOOC-Formen vergleichbar sind mit den Zielen einer Vorlesung respektive eines Seminars, handelt es sich nicht einfach nur um aufgezeichnete Vorlesungen oder online übertragene Seminare, sondern um ein eigenes Genre.

Gegenüber der klassischen Lehrveranstaltung auf dem Campus liegt das Spezifische dieses neuen Lehrformats in zwei Komponenten. Erstens im Bruch mit der typischen 45-minütigen Lektion: Lehrvideos und Lerneinheiten in MOOCs dauern nur so lange, wie ein bestimmter Sachverhalt erfordert, um erklärt zu werden. Inputs sind im Schnitt deutlich kürzer und werden durch direkte anschliessende Übungsaufgaben oder Diskussionen vertieft. Zweitens erlaubt es den Lernenden ein individuelles Lernen im eigenen Tempo, bei dem sie sich über soziale Medien mit den Mit-Lernenden laufend austauschen können. Und da die Gruppengrössen in der Regel sehr gross sind, finden sich immer irgendwo auf der Welt KommilitonInnen, die sich mit ähnlichen Problemstellungen auseinandersetzen.

LINKS ZUM THEMA

Coursera: Kommerzielle Plattform, die von zwei Stanford-Professoren gegründet wurde und inzwischen Kurse von mehr als 100 verschiedenen Universitäten anbietet.
www.coursera.org

edX: Offene Plattform von Harvard und MIT, auf der neben den eigenen Kursen diejenigen von rund 50 ausgewählten Partnerhochschulen laufen. www.edx.org

FutureLearn: Britische Plattform mit Kursen von über 36 Hochschulen und öffentlichen Einrichtungen (z.B. British Museum und British Library).
www.futurelearn.com

Iversity: Deutsche Plattform, auf der in erster Linie Kurse deutscher Hochschulen angeboten werden.
<https://iversity.org/>

Khan Academy: MOOC-Vorgängerplattform mit einer grossen Sammlung frei zugänglicher Lehrmaterialien in Form von Videos für alle Bildungsstufen und Fachbereiche.
www.khanacademy.org

Open Education Europa: Von der EU gefördertes europäisches MOOC-Portal, mit einer Zusammenstellung europäischer Angebote und Projekte.
www.openeducationeuropa.eu/en/european_scoreboard_moocs

Buchpublikation mit Erfahrungsberichten und Hintergründen: Schulmeister, Rolf (Hrsg.) (2013). MOOCs – Massive Open Online Courses. Offene Bildung oder Geschäftsmodell? Münster: Waxmann. www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/2960Volltext.pdf

¹ Vgl. Bericht im Wirtschaftsmagazin ECO vom 13.1.2014



Foto: NMC

Blick in den Regieraum des New Media Center, wo ein Lehrfilm für die medizinische Fakultät produziert wird.

Der Boom ist kein Zufall

Aus didaktischer Sicht sind Online-Kurse wie MOOCs nichts Neues, zugleich markieren sie jedoch für die Hochschulen einen Meilenstein beim Aufbruch in ein neues digitales Zeitalter. Die bereits um die Jahrtausendwende unter dem Stichwort Virtueller Campus formulierten Vorstellungen sind heute realistisch. Internetzugang und -nutzung sind eine Selbstverständlichkeit, Übertragungsgraten kein limitierender Faktor. Das Internet wird selbstverständlich als eine Wissensquelle konsultiert und zunehmend für die Wissensvermittlung genutzt. Damit wird sich auch die Rolle des Präsenzunterrichtes und des physischen Campus verändern.

Um konkurrenzfähig zu bleiben, können sich Hochschulen diesen Entwicklungen nicht verschliessen. Und dennoch stellt sich die berechtigte Frage, warum Hochschulen Online-Kurse offen für alle und kostenfrei aufs Netz stellen sollten: Was ist der Return on Investment?

Internationalisierung und Lehrinnovation

Die Universität Basel möchte mit der Entwicklung von MOOCs zwei Ziele verfolgen: erstens die Internationalisierung mit Fokus auf die Doktoratsstufe. Basler Forschungsschwerpunkte von internationalem Interesse sollen damit sichtbar gemacht werden und Nachwuchs anziehen. Denn erste Studien² zu MOOCs zeigen, dass gerade HochschulabsolventInnen und Doktorierende erreicht werden und davon profitieren. Ein Marketinginstrument für das universitäre Profil also, das die Lehrexzellenz der Universität Basel in den Fokus rücken möchte.

Zweites Ziel ist die Lehrinnovation, denn die MOOCs richten sich explizit auch an die eigenen Studierenden im Sinne einer forschungsorientierten Ausbildung im internationalen Umfeld. Da universitäres Lernen nicht nur die reine Wissensaneignung umfasst, sondern sich auch durch ein diskuratives Lernen und Hineinwachsen in die Wissenschaftskultur auszeichnet, möchte die Universität Basel unter dem Stichwort «Modern Scholarship» künftig in ein Lehren und Lernen im Sinne von Partizipation und Enkulturation investieren. Die Stärke der Universität Basel ist der physische Campus, digitale Bildungsangebote wie MOOCs dienen dabei als komplementäre Angebote. Als Flipped Classroom wird dieser Ansatz bezeichnet, bei dem die reine Wissensvermittlung in erster Linie in der virtuellen Umgebung stattfindet und die Inhalte im Präsenzunterricht vertieft, reflektiert, diskutiert und angewendet werden.

MOOC-Entwicklung an der Universität Basel

Im kommenden Jahr werden erste Basler Pilot-MOOCs entwickelt und Erfahrungen damit gesammelt. Zwei Dinge spielen dabei einen wesentlichen Rolle: die Lehrvideos und die Betreuung, Letztere insbesondere vor dem Hintergrund grosser Teilnehmerzahlen. Dafür werden derzeit im Vizerektorat Lehre und Entwicklung die erforderliche Infrastruktur und Supportangebote aufgebaut: im New Media Center für die MOOC-Produktion und in den Bildungstechnologien für die Unterstützung bei der Konzeption skalierbarer Betreuungsmodelle. □

2 vgl. Graebel (2014): Massive Open Online Courses, Paper der European University Association, www.eua.be/Libraries/Publication/MOOCs_Update_January_2014.sflb.ashx